

Regionalgruppen

Unsere Stammtisch-Treffen bieten eine schöne Gelegenheit, sich in lockerer Atmosphäre mit Kolleginnen aus der Region zu privaten und beruflichen Themen auszutauschen. Leider war aufgrund der bis zum Redaktionsschluss bestehenden Situation keine Planung von Stammtisch-Treffen möglich. Alle Termine, aktuelle Infos sowie Änderungen finden Sie aber immer unter www.dentista.de/veranstaltungen/dentista-regional.



Eine Übersicht aller bestehenden Regionalgruppen gibt es hier: www.dentista.de/regionalgruppen. Bei Ihnen in der Umgebung gibt es noch keine Gruppe und das möchten Sie ändern? Dann schreiben Sie uns gerne an info@dentista.de!

Neue Regionalgruppe in Sachsen-Anhalt gegründet

Unser neues Verbandsmitglied Dr. Tina Rudatzki hat in Eigeninitiative die Gründung und Leitung der Regionalgruppe Sachsen-Anhalt übernommen. Die Stammtische werden im Wechsel – je nach Interesse der Teilnehmerinnen – durch das Bundesland (Magdeburg, Halle und Hettstedt) wandern. Die Treffen sollen dazu dienen, ein Netzwerk unter Kolleginnen aus der Region aufzubauen und in einen Erfahrungsaustausch in den unterschiedlichen Fachgebieten zu treten.

Bei Interesse an der Teilnahme melden Sie sich einfach per Mail: info@zahnarztpraxis-rudatzki.de.



Der aktive Erfahrungsaustausch unter Kolleginnen ist eines der primären Ziele des VdZÄ-Dentista. Um Zahnärztinnen eine möglichst unkomplizierte Möglichkeit hierfür zu bieten, haben sich deutschlandweit Regionalgruppen gebildet, deren Leiterinnen in Eigeninitiative Stammtisch-Treffen in entspannter Atmosphäre ausrichten. Wir bedanken uns ganz herzlich für das fantastische Engagement und die tolle Organisation der Stammtische!

Der VdZÄ – Dentista bedankt sich für die Unterstützung der Verbandsarbeit herzlich bei seinen Partnern:





HTS 2020 als Online-Fortbildung

„Strategien gegen Burn- und Bore-Out im Beruf“



Bildquelle: iStock_fizkes

12. Hirschfeld-Tiburtius-Symposium

Termin:

Samstag, 13. Juni 2020

Ort:

Online-Seminar

Infos & Anmeldung:

www.dentista.de/hts-symposium

Der VdZÄ-Dentista zeigt mit seinem diesjährigen Hirschfeld-Tiburtius-Symposium Wege aus der Psychofalle zwischen Über- und Unterforderung. Das HTS wird 2020 erstmals als Online-Seminar in Kooperation mit dem Quintessenz Verlag stattfinden.

Familie, Mitarbeiter, die eigene Praxis, dazu noch Diskussionen mit Patienten und die ewige Bürokratie – all das kann einem schnell über den Kopf wachsen. Die Zahlen sind tatsächlich alarmierend: Bereits in einer Online-Umfrage aus dem Jahr 2010 (!) bezeichneten 61 % der Befragten die zahnärztliche Berufsausübung als „überdurchschnittlich stressig“. 44 % gaben an, bereits an Depressionen zu leiden, 13 % räumten Suizidgedanken ein. Und die Belastungen für Praxisinhaber/-innen wurden in den letzten zehn Jahren sicher nicht geringer. Burn-Out-Prävention scheint also das Gebot der Stunde. Nur – was tun? Wie kann sich die Zahnärztin, wie sich der Zahnarzt von heute vor permanenter Überforderung schützen? Vor Stress, der krank macht?

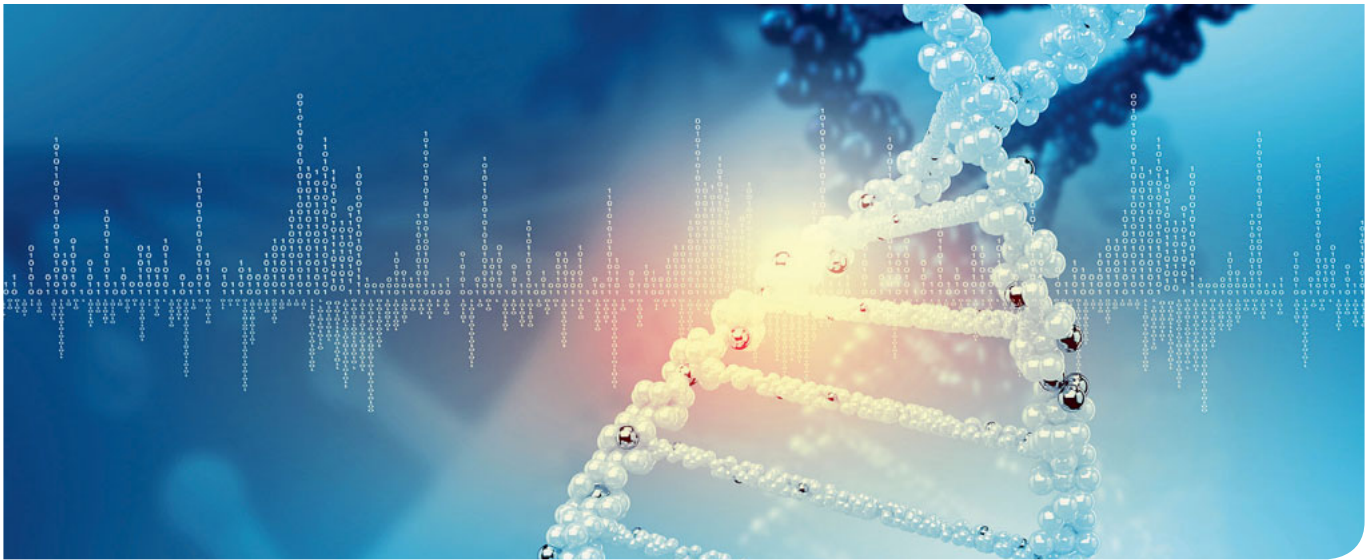
Der Gedanke ist noch nicht zu Ende gedacht, da macht ein anderes Stichwort Schlagzeile: Bore-Out in zahnmedizinischen Praxen. Völlig unmöglich? Nein, sagt der Verband der Zahnärztinnen-Dentista. „Natürlich sehen wir uns als Zahnärztinnen beruflichen Herausforderungen ausgesetzt, wie wir sie noch vor zehn, zwanzig Jahren kaum für möglich hielten.

Die Doppel- und manchmal Dreifachbelastung macht vor keiner Praxistür halt. Und doch kann es Kolleginnen und Kollegen passieren, beispielsweise durch langanhaltende Unterforderung, in eine so genannte Bore-Out-Schleife zu geraten“, bestätigt Dr. Susanne Fath, Präsidentin des VdZÄ-Dentista.

Dies könne vor allem in Praxen mit mehreren Behandlern vorkommen, wenn sich der oder die Einzelne mit seinen bzw. ihren Ideen nicht verwirklichen könne, vielleicht mit den Behandlungsansätzen nicht klarkomme. „Fest steht: Auch dieser Zustand kann krank machen“. Wege und Strategien zur Prävention bzw. Auswege aus den jeweils über- bzw. unterfordernden Situationen zeigt der VdZÄ-Dentista im Rahmen seines diesjährigen Hirschfeld-Tiburtius-Symposiums auf. Dabei stellen Praktikerinnen wie Dr. Kerstin Finger/Templin, ZÄ Rebecca Otto/Jena und ZÄ Martina Werner/Würzburg Ansätze vor, wie durch Spezialisierung und interdisziplinäre Zusammenarbeit der Spaß am Beruf erhalten bleibt, Antonia Montesinos/Berlin beschreibt die „Kunst der Delegation zur Vermeidung von Bore-Out“. Im zweiten Teil widmet sich Dr. Anke Handrock/Berlin dem Burn-Out und geht auf wirksame Prävention ebenso ein wie auf das Erkennen erster Anzeichen und den Umgang mit der Erkrankung. Die Teilnehmerinnen werden während des Seminars über eine Chat-Funktion Fragen an die Referentinnen stellen und so in den direkten Austausch mit diesen treten können.



Hirschfeld-Tiburtius-Preis: Ausschreibung läuft



Bildquelle: Fotolia/Sergey Nivens

Der Verband der ZahnÄrztinnen-Dentista verleiht alle zwei Jahre den mit 1.000 Euro dotierten Hirschfeld-Tiburtius-Preis. In diesem Jahr läuft die Ausschreibung noch bis zum 30. September.

Auch 2020 will der VdZÄ-Dentista wieder eine Arbeit auszeichnen, die sich fundiert mit dem Geschlechter-Shift im Berufsstand und den daraus resultierenden Veränderungen befasst. Dazu zählen beispielsweise Zertifikatsarbeiten, Masterthesen, Dissertationen oder Veröffentlichungen in einem Fachjournal, die spezielle Fragestellungen aufgreifen, die sich aus dem steigenden Anteil der Frauen im Berufsstand ergeben und neue Erkenntnisse mit Relevanz für die demografische Entwicklung im Berufsstand liefern.

Nach Beschluss des VdZÄ-Dentista-Vorstands wird der Hirschfeld-Tiburtius-Preis alle zwei Jahre verliehen. Die Preisträgerin wird voraussichtlich im Rahmen der jährlichen Mitgliederversammlung bekannt gegeben werden. Der genaue Termin hierfür wird zeitnah publiziert.

Ausschreibung endet am 30. September 2020

Die Einreichungsfrist für den Hirschfeld-Tiburtius-Preis 2020 endet am 30. September. Alle Bewerber werden gebeten, nur Publikationen einzureichen, die ein Begutachtungsverfahren durchlaufen haben und zum Zeitpunkt des Anmeldeschlusses nicht länger als 24 Monate veröffentlicht sind. Die Bewerbungsunterlagen aus Publikation (als PDF-Datei), einer aussagekräftigen Zusammenfassung (als Textdatei) und einer Titelseite (inklusive Name des Autors und Anschrift des korrespondierenden Autors) sollten digital eingereicht werden unter info@dentista.de (Stichwort: Hirschfeld-Tiburtius-Preis).

Da der Vorstand des VdZÄ-Dentista die Auswertung anonymisiert vornehmen möchte, sollten Zusammenfassung und Originalpublikation keine Hinweise auf die Autoren enthalten – Autorennamen in der Originalpublikation können gegebenenfalls geschwärzt werden.

Dentista bei Facebook

„Wann macht ihr einen Funktions-Check und welche Konsequenzen zieht ihr daraus?“

In der Rubrik „Facebook-Stimmen“ des DENTISTA-Journals möchten wir regelmäßig auch unsere Expertinnen – also die rund 5.000 Zahnärztinnen in unserer Facebook-Gruppe „Dentista Club“ – zu den jeweiligen Schwerpunktthemen zu Wort kommen lassen. Für diese Ausgabe, in der sich alles um das Thema Funktion dreht, stellten wir ihnen daher die Frage: „Wann macht ihr einen Funktions-Check und welche Konsequenzen zieht ihr daraus?“



Foto: Dr. Matthias Lange, Covermotiv CMF Ausgabe 3/2019

» Ich mache bei jedem neuen Patienten einen Funktions-Check und kläre über die Ergebnisse auf. Je nach Anliegen des Patienten fließt es in den jeweiligen Behandlungsplan ein. Der Umfang einer Funktionstherapie ohne geplanten Zahnersatz und ohne subjektive Probleme reicht von Übungen bis zur Schientherapie und ist sehr individuell. Das ist bei mir Service für das Screening. Die funktionsanalytische Leistung wird dann abgerechnet.

» Das ist bei uns ebenso. Und bei Privatpatienten rechnen wir die 8000 zum einfachen Satz ab.

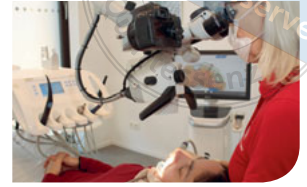
» Mache ich auch so: Immer CMD-Check nach Ahlers, Jakstat bei erstem Besuch und dann ggf. weitere funktionelle Diagnostik.

» Mach ich auch so. Und bei geplantem ZE das Ganze noch etwas umfangreicher mit Okklusionsprotokoll, Analyse Eckzahnführung, Frontzahnführung etc.

» Ich mache auch immer den CMD-Kurzcheck, einmal im Jahr. Wenn dieser auffällig ist, gibt es eine manuelle Strukturanalyse mit Schiene (ggf. auch BruxiChecker) und Physio. Vor einem Zahnersatz mache ich immer einen Kurzcheck. Bei mir gibt es keinen ZE ohne Vorbehandlung, wenn irgendetwas vorliegt.

» Ich mache den CMD-Kurzcheck nach Bumann. Dann ganz individuell, je nach Befund. Den Kurzcheck rechne ich nicht ab. Im Weiteren die FAL-Positionen. Die manuelle Strukturanalyse berechne ich analog.

Wir besuchen Dr. Gertrud Fabel, München



Geboren und aufgewachsen ist Gertrud Fabel in einem kleinen Dorf im niederbayerischen Rottal. Schon immer hatte sie Interesse an manuellen Tätigkeiten wie Basteln und Handarbeit, weshalb sie ursprünglich Ärztin werden wollte. Mit diesem Berufsbild konnte sie schließlich auch ihre Eltern überzeugen, sie doch auf das Gymnasium in

der Kreisstadt gehen zu lassen. Die Entscheidung für ein zahnmedizinisches Studium traf Gertrud Fabel dann, weil sie bereits mit 18 Jahren Mutter eines Sohnes wurde. Als Alleinerziehende in den 80er Jahren wäre es schwierig geworden, Nachdienste und Schichten in einem Krankenhaus zu organisieren. So kristallisierte sich das Berufsbild der Zahnärztin heraus. Dass sie ihre Meinung dahingehend änderte, hat sie bis heute nie bereut.

Im Studium verfolgte sie dennoch die allgemeinmedizinischen Vorlesungen mit besonderem Interesse. Die praxisfernen vorklinischen Kurse und die trockene Werkstoffkunde war nicht so ganz ihr Fall, daher konnte sie es kaum erwarten, endlich mit „echten“ Patienten zu arbeiten. Umso interessanter ist, dass sie nun hauptsächlich darin praktiziert. Denn heute ist Dr. Fabel mit Leib und Seele der digitalen Zahnheilkunde und der funktionellen Prothetik verschrieben.

Dr. Fabel stammt aus einer Generation, für die es keine andere Möglichkeit gab als die Selbstständigkeit. Allerdings wollte sie nie ganz alleine arbeiten, da sie es immer genossen hat, Kolleginnen und Kollegen um sich zu haben. Daher ließ sie sich mit einer Gemeinschaftspraxis nieder. In ihrem Berufsleben durfte sie den großen Bogen schlagen, angefangen von Homöopathie und Bioresonanz, auch eine Form „digitaler Medizin“, bis hin zu den neuen Möglichkeiten und Techniken der digitalen Prothetik. Daher ist sie stolz darauf, dass in ihren eigenen „4 Wänden“ modernste Technologien auf alternative Heilmethoden treffen. Die Praxis ist komplett digital und beinhaltet einen Fortbildungsraum, in dem unter ihrer Leitung auch regelmäßig die Stammtisch-Treffen der Dentista-Regionalgruppe München stattfinden.

An der computergestützten Zahnheilkunde hat sie schon früh Gefallen gefunden, und von 2008 an hat sie ihre Praxis und danach das Labor Zug um Zug digitalisiert. In ihrem Masterstudium Clinical Dental CAD/CAM, das sie von 2012 bis 2015 in Greifswald

absolvierte, wurde ihr allerdings vollends klar, dass in der Zahnmedizin ein großer Wandel bevorstand. Digital ist inzwischen bei ihr alles: von der Planung der Implantate im DVT bis zu Abformungen für kleinen oder großen Zahnersatz.

Werkstoffkunde ist ihrer Meinung nach wichtiger denn je, da Trends und Materialien einen geradezu überrollen. Einerseits die Wünsche der Patienten nach schneller Versorgung, andererseits die vielen komplexen Sanierungen erfordern einen hohen Einsatz an Geräten und Fortbildung. Sie empfindet eine starke Veränderung – sei es Biss, sei es Optik – immer auch als einen Eingriff in die Psyche eines Menschen, der ein hohes Maß an Planung, aber auch häufig Fingerspitzengefühl nicht nur im eigentlichen Wortsinn erfordert. Diese Erkenntnisse und der Wunsch, immer mehr darüber zu wissen, brachte Dr. Fabel zuletzt dazu, selbst Fortbildungen und Vorträge zu halten und so ist sie heute auch als zertifizierte internationale Trainerin für CEREC tätig.

Ihr Sohn hat sie als Baby bereits durchs Abitur begleitet, die beiden Töchter hat Gertrud Fabel in den ersten Jahren ihrer Selbstständigkeit bekommen. Ihrem damaligen Sozios ist sie immer noch dankbar, dass er so flexibel war, sie in der Praxis stillen zu lassen und ihre Zeiten anzupassen. Ihr Mann, damals auch schon selbstständig, teilte wiederum ebenfalls seine Zeit so ein, dass sie durchgängig etwa 20 bis 25 Praxisstunden wöchentlich geschafft hat, bis die beiden „Kleinen“ im Kindergartenalter waren. Es liegt auf der Hand, dass eine Praxisgründung, zwei Kindergartenkinder und ein Gymnasiast mit den völlig unterschiedlichen Bedürfnissen keine ruhigen Jahre bedeuteten. Ihren beiden Töchtern, die ebenfalls Zahnärztinnen geworden sind, empfiehlt sie klar, die Kinder in der Selbstständigkeit zu bekommen. Sie empfand und empfindet es als große Freiheit und Luxus, selbst zu entscheiden, wie lange man in der Schwangerschaft behandeln möchte und wann man nach der Entbindung wieder damit anfangen will.

Die Frage danach, ob sie es neben ihren vielfältigen beruflichen Tätigkeiten noch schafft, sich Zeit für sich und ihre Hobbys zu nehmen, ist ein wunder Punkt. Hobbys gibt es wenige, selbst die Zeit für ihre Kinder und Enkelkinder ist oft zu knapp. Allerdings reist sie gern und kann so gut wie immer die Gelegenheit nutzen, bei internationalen Kongressen oder Fortbildungen Kolleginnen von überall her zu treffen. Am Ende ist die Gemeinschaft der digitalen Zahnärztinnen eine überschaubare Größe, das heißt die Kolleginnen sind mehr oder weniger alle miteinander befreundet nach all den Jahren.



ZahnArzt – Interdisziplinärer Blick über den Tellerrand

Jahrestagung 2020 der NEUEN GRUPPE in Berlin

Die NEUE GRUPPE e.V. widmet die kommenden beiden Jahrestagungen 2020 und 2021 der interdisziplinär ausgerichteten Diagnostik und Behandlung in der Zahnmedizin. Konzeptionell durchdacht stellen beide Jahrestagungen die medizinische Seite des Zahnarztberufes in den Mittelpunkt. Das breit aufgestellte Referententeam thematisiert u. a. medizinische, ethische, gesellschaftliche und soziale Aspekte innerhalb der Zahnmedizin. Auftakt macht die Jahrestagung 2020 mit dem Titel „ZahnArzt – Interdisziplinärer Blick über den Tellerrand“ vom 19.11. bis 21.11.2020 in Berlin.

Die Komplexität der Zahnmedizin erfordert Weitblick, Kompetenz, Kollegialität und Verantwortungsbewusstsein. Vor diesem Hintergrund agiert die zahnärztliche Fachgesellschaft NEUE GRUPPE e.V. seit mehr als 50 Jahren. Immer am Puls der Zeit orientiert, werden hochwertige Fortbildungen mit kollegialem Miteinander verbunden. Die Jahrestagungen der NEUE GRUPPE sind attraktiv sowie populär und für viele Zahnärzte fester Bestandteil im Fortbildungskalender. Die mit Bedacht gewählten Referenten machen die international besten Methoden einer zahnärztlichen Behandlung auf lehrreiche, interessante Weise zugänglich. Der praktische Bezug wird mit wissenschaftlichem Background vereint. 2020/21 überrascht die NEUE GRUPPE mit einem neu gedachten Tagungsprogramm und reagiert damit auf den Wandel der Zeit.

„Thinking outside the Box“ in Berlin

Die Jahrestagungen 2020 und 2021 sind konzeptionell aufeinander abgestimmt und widmen sich der interdisziplinär ausgerichteten Diagnostik und Behandlung in der Zahnmedizin. Dr. Derk Siebers (Präsident NEUE GRUPPE) fasst die Intention zusammen: „Unsere Verantwortung als Zahnärzte beschränkt sich nicht auf die Mundgesundheit der Patienten, sondern umfasst – soweit in unseren Möglichkeiten – das gesamtheitliche Wohlergehen der sich uns anvertrauenden Menschen. Deshalb widmen wir unsere Jahrestagungen 2020 und 2021 dem The-

ma „ZahnArzt“ bzw. „ZahnMedizin“. Wir sind keine Handwerker oder Dentisten, sondern ZahnÄrzte; gewiss mit außerordentlichen handwerklichen Fähigkeiten.“

Beide Jahrestagungen vermitteln Weitblick über den zahnmedizinischen Tellerrand sowie umfassende Informationsvielfalt für den Praxisalltag. Als Hauptstadtkongresse konzipiert, bieten beide Tagungen zusätzlich zum hohen Wissenswert spannende Rahmenprogramme mit „vibrierendem“ Berlin-Feeling und auch hier – im wahrsten Sinne des Wortes – mit Weitblick. Placeto-be im Jahr 2020 ist Berlin-Mitte (Hotel Radisson Blu). Das unverwechselbare Flair gegenüber vom Berliner Dom und neuen Stadtschloss (Neueröffnung, Herbst 2020!!) unterstreicht, wie auf solider Basis mit realistischen Visionen, Konsequenz und Beständigkeit die Tradition und die Moderne vereint werden können.

Einblick in das Programm 2020

Den Teilnehmern wird vom 19.11. bis 21.11.2020 ein vielschichtiges Programm geboten. Die Referenten geben eine Auffrischung und Aktualisierung des Wissens in den eng mit der Zahnmedizin assoziierten Fachdisziplinen. Hierzu gehören Hämatologie, Infektiologie, Onkologie, Kardiologie, Mikrobiologie, Oralchirurgie, Hals-, Nasen-, Ohrenmedizin und Schlafmedizin. Zudem werden Psychologie, Soziologie und Medizinethik Bestandteile des Programms sein. Eine intensive Diskussion über interdisziplinäre Schnittstellen mit ausgewählten Spezialisten vertieft die praxisorientierte Fortbildung. Und da der Wandel der Gesellschaft zunehmend komplexere Rahmenbedingungen im zahnärztlichen Alltag mit sich bringt, werden auch gesamtgesellschaftliche Entwicklungen analysiert und diskutiert, um angemessen auf Veränderungen reagieren zu können. Die Liste der Referenten mit ihren Fachrichtungen spiegelt das Programm wider und unterstreicht zugleich eindrucksvoll die Vielfalt an Themen, der Zahnärzte tagtäglich gegenüberstehen.

Gedanken zu den Jahrestagungen von Derk Siebers

Der Gedanke beider Tagungen ist es, die ärztliche Seite unseres Berufes aufzuzeigen. Wir sind eben, wie schon erwähnt, nicht ausschließlich im Mund tätige Handwerker oder Dentisten, sondern ZahnÄrzte/innen. Daraus resultiert nicht nur ein anderes „höheres“ Image unseres Berufsstandes, der sich immer wieder Abwertungsversuchen von politischer Seite ausgesetzt sieht, sondern auch eine höhere Verantwortung und zahlreiche Verpflichtungen.

Als Zahnärzten/innen muss uns bewusst sein, dass wir nicht nur für die Gesundheit der Zähne unserer Patienten verantwortlich sind, sondern vielmehr für die Gesundheit der gesamten orofazialen Region und des craniomandibulären Systems. Aber nicht nur das sollte der Anspruch von ZahnÄrzten/innen sein. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den jeweiligen Facharztgruppen wird für den Erfolg der Behandlung von vielen multifaktoriell bedingten Erkrankungen immer wichtiger und entscheidend bei der Erzielung des Therapieerfolgs. Denn das zunehmende Alter unserer Patienten und die daraus resultierende Multimorbidität zwingen uns im Arbeitsalltag immer häufiger allgemeinmedizinisches Wissen zu besitzen und anzuwenden. Schließlich sind wir „Zahn-Ärzte“ – deshalb ist auch ein erweiterter „Blick über den zahnmedizinischen Tellerrand“ heute zwingend geboten, um nicht den Überblick bei der ständig zunehmenden Spezialisierung zu verlieren. Wir Zahnärzte erleben unsere Patienten „hauteng“ und haben den Blick in die Mundhöhle, den wenige andere Facharztgruppen haben.

Es ist bereits seit vielen Jahrhunderten und in vielen Kulturkreisen bekannt, dass Mundhöhle und Zunge einen Spiegel der inneren Veränderungen darstellen. Insbesondere bei der Erkennung oraler Manifestationen allgemeiner Erkrankungen kommt dem Zahnarzt deshalb eine herausgehobene Stellung zu. Er sieht den Patienten in der Regel zweimal im Jahr und damit häufiger als dessen Hausarzt. Somit befindet sich der Zahnarzt – bei entsprechender Ausbildung – in der exponierten Position eine Erkrankung erkennen und adäquate Maßnahmen einleiten zu können. Dies kann geschehen, bevor der Patient Symptome verspürt und einen Arzt aufsucht. Natürlich stellt es eine besondere Verantwortung dar, diese Prävention im Sinne der Patienten exakt und gewissenhaft durchzuführen. Aufgrund unserer großen Erfahrung als Zahnärzte um und über das normale Erscheinen der Mundhöhle und Zunge sowie das gesunde Aussehen von oralen Schleimhäuten (Form, Farbe, Beläge etc.) sind wir prädestiniert für die Erkennung und auch die Früherkennung von vielen Erkrankungen.

Stoffwechselerkrankungen und kardiovaskuläre Erkrankungen können beispielsweise zu deutlichen quantitativen

copyright by
all rights reserved

ZahnArzt

Interdisziplinärer Blick über den Tellerrand
Obligates und fakultatives Wissen für Zahnärztinnen & Zahnärzte



BERLIN 19.-21. NOVEMBER 2020

54. Jahrestagung der NEUEN GRUPPE – DOM AQUAREE



NEUE GRUPPE

Wissenschaftliche Vereinigung von Zahnärzten

KOOPERATIONSPARTNER:



**Deutsche Gesellschaft
für Ästhetische
Zahnmedizin e.V.**

DGÄZ



Dentista e.V.



Gnathologischer Arbeitskreis Stuttgart

Wissenschaftliche Gesellschaft für funktionsbezogene Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

und farblichen Veränderungen der Zunge führen: Makroglossie, violett-zyanotische volumenvergrößerte „Stauungszunge“. Makroglossie und Farbveränderungen der Zunge können aber auch Manifestation von Stoffwechselerkrankungen wie Amyloidose, Akromegalie, Myxödem, Morbus Addison oder Hämochromatose sein. Auch ein Diabetes mellitus kann Verände-



ZahnMedizin Hand & Verstand

Aktuelle Trends und Entwicklungen in Diagnostik und Therapie



BERLIN 11.-13. NOVEMBER 2021
55. Jahrestagung der NEUEN GRUPPE – NHOW HOTEL



KOOPERATIONSPARTNER:



Deutsche Gesellschaft
für Ästhetische
Zahnmedizin e.V.

DGÄZ



Dentista e.k



Gnathologischer Arbeitskreis Stuttgart
Wissenschaftliche Gesellschaft für funktionsbezogene Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

rungen an der Mund- und Zungenschleimhaut hervorrufen wie Candidiasis, Zungenpapillenatrophie oder Stomatitiden.

Viele Allgemeininfektionen zeigen deutliche Veränderungen in der oralen Kavität. Am bekanntesten ist wohl die „Erdbeerzunge“ als Kardinalsymptom des Scharlachs oder die „Porzellanzunge“ als typisches Symptom der Syphilis.

Natürlich gehen auch fast alle Haut- und Bindegewebs-erkrankungen mit Alterationen der Schleimhäute der oralen Kavität einher, wie Lichen ruber, Pemphigus und Sklerodermie.

Mangelerkrankungen und Medikamentennebenwirkungen oder auch chronische Vergiftungen lassen sich ebenfalls oft in der Mundhöhle erkennen. Xerostomie, Epithelatrophen, Gingivahyperplasien und farbliche Veränderungen von Schleimhaut und Zunge („schwarze Haarzunge“) können Hinweise auf Vitamin- und Mineralmangel, Nikotinabusus oder medikamentöse Antidepressiva-Therapie geben.

Nicht zuletzt kommt dem Zahnarzt eine entscheidende Rolle bei der Früherkennung oraler Karzinome oder anderer Malignome zu. Speziell die Differentialdiagnose benignen, potentiell malignen und malignen Alterationen der Mundhöhlenschleimhaut stellt sich oft als durchaus schwierig dar und erfordert großes Wissen und viel Erfahrung.

Auch die Therapie nächtlicher Schlafstörungen gehört zum interdisziplinären Arbeitsbereich des Zahnarztes. Natürlich setzt sie Wissen um die zahnärztliche Schlafmedizin voraus. Mehr als ein Viertel aller Menschen leidet unter obstruktiver Schlafapnoe (OSA). Hierbei handelt es sich um nächtliche Atemaussetzer. Fast alle haben diese Aussetzer ohne es zu wissen, obwohl es in der Regel zu massiven Einschränkungen der Lebensqualität – Schlafstörungen durch fehlende Tiefschlafphasen, Tagesmüdigkeit und Abgeschlagenheit – kommt.

Neben diesen Folgen, die von vielen Patienten gar nicht wahrgenommen werden, wissen wir, dass Menschen, die an Schlafapnoe leiden, ein etwa 5 bis 10-fach erhöhtes Risiko haben einen Unfall zu erleiden. Die Lebensqualität ist in der Regel eingeschränkt und die Gefahr an Krebs zu erkranken ist erhöht. Außerdem steigt das Risiko, an einer kardiovaskulären Erkrankung (Herzinfarkt oder Schlaganfall) zu versterben, um den Faktor 2,5. Schnarcher mit OSA entwickeln zu 75 % eine Hypertonie. Nicht zuletzt haben Menschen mit einer moderaten Schlafapnoe eine um 10 Jahre reduzierte Lebenserwartung. Diese, aus der OSA resultierenden Folgeerscheinungen sind mittels spezieller Schienen (sogenannte Unterkiefer-Positionierungsschienen) zu verhindern oder mindestens zu verbessern. So kann die oft als unangenehm empfundene Überdrucktherapie mittels CPAP (Continuous positive air pressure) vermieden werden. Die Herstellung dieser zahngetragenen intraoralen Schienen sollte in speziell qualifizierten Zahnarztpraxen stattfinden, die eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Internisten, HNO-Ärzten und Somnologen pflegen.

Aber auch das Umfeld, in dem wir uns heutzutage als Zahn-Ärzte/innen bewegen, wird immer komplexer und komplizierter. Der Wertewandel in unserer Gesellschaft stellt uns vor neue und große Herausforderungen, die gemeistert werden wollen. In den heutigen Zeiten der „Beliebigkeit“, des „Egoismus“, der



Referenten der Jahrestagung

- Dr. Giuseppe Allais (Zahnmedizin)
- Prof. Dr. Eugen Buß (Soziologie)
- Prof. Dr. Dr. Knut Grötz (Kieferchirurgie)
- Prof. Dr. Dr. Dominik Groß (Medizinethik)
- ZA Lutz Höhne (Umweltzahnmedizin)
- Prof. Dr. Markus Jungehülsing (Hals-, Nasen-, Ohrenmedizin)
- Prof. Dr. Frank Lobbezoo (Schlafzahnmedizin, Bruxismus)
- Prof. Dr. Georg Maschmeyer (Innere Medizin)
- Prof. Dr. Dr. h.c. Georg Meyer (Zahnmedizin)
- Prof. Dr. Dr. Frauke Müller (Gerodontologie)
- Prof. Dr. Dr. Vera Regitz-Zagrosek (Gendermedizin)
- Prof. Dr. Andrea Schmidt-Westhausen (Mund- und Schleimhautrekrankungen)
- Prof. Dr. Dr. Ralf Schön (Kieferchirurgie)
- DP Dr. Gerhard Schütz (Psychologie)
- ZTM Jürg Stuck (Zahntechnik)
- PD Dr. Andrej Trampuz (Biofilm)
- Dr. Miranda Wetselaar-Glas (Schlafzahnmedizin, Bruxismus)
- Prof. Dr. Peter Wetselaar (Schlafzahnmedizin, Bruxismus)

„Dominanz der Ökonomie“, einer Sichtweise, die „das Jetzt“ priorisiert, ist es wichtig, klare und definierte, bewährte Wertprinzipien, Grundideen und Denkweisen fortzuschreiben. Das erfordert hohe soziale und ethische Kompetenz von uns ZahnÄrzten/innen.

Nicht zuletzt bereitet uns die zunehmende Spezialisierung der Zahnmedizin große Probleme. Denn Generalisten – und das sollten –, ja müssen wir als ZahnÄrzte/innen auch immer weiter bleiben – kann es in der heutigen Zeit trotz intensiver Fortbildung nicht mehr gelingen, alle zahnmedizinischen Spezifikationen gleich gut zu beherrschen. Wir dürfen uns nicht dazu verleiten lassen, den zwingend notwendigen „Blick über den Tellerrand“ zu unterlassen. Die ständig zunehmende Verflechtung von Medizin und Zahnmedizin führt uns verantwortungsbewusste Kollegen/innen zu einer immer größeren Herausforderung, diesem hohen Anspruch durch Fortbildung ständig gerecht zu werden. Wir sind verpflichtet unser medizinisches Wissen immer wieder zu trainieren und es zum Nutzen und Wohle unserer Patienten weiter zu extendieren.

Genau diese Themenschwerpunkte werden bei den interdisziplinären Jahrestagungen der NEUEN GRUPPE in den Jahren 2020 und 2021 mit den Themen „ZahnArzt“ bzw. „ZahnMedizin“

im Vordergrund stehen. Eine intensive Diskussion über Schnittstellen in der interdisziplinären Behandlung mit den ausgewählten Spezialisten auf ihren Fachgebieten soll dabei nicht zu kurz kommen.

Mit Weitblick wachsen

Die NEUE GRUPPE bietet mit ihrem Kongresskonzept eine außergewöhnliche Gelegenheit, sich über (Fach)-Grenzen hinweg fortzubilden. Herausragende Referenten unterschiedlicher medizinischer und zahnmedizinischer Fachgebiete werden das aktuelle obligate sowie fakultative Wissen ihres Spezialgebietes komprimiert wiedergeben und diskutieren. Am Ende der Veranstaltung 2020 wird das Tagungsprogramm 2021 vorgestellt, welches sich unter dem Titel „ZahnMedizin – mit Hand und Verstand“ konzeptionell anschließt.

Ausführliche Informationen rund um Tagung, Programm, Anmeldung, Referenten etc. finden sich auf www.neue-gruppe.com.



Annett Kieschnick

Freie Fachjournalistin, Berlin
E-Mail: ak@annettkieschnick.de



Dr. Derk Siebers MSc

Master of Science Parodontologie und Implantologie
Zahnarztpraxis
Implantologie – Parodontologie – Ästhetik
Soorstraße 26/Ecke Hölderlinstraße 19a, 14050 Berlin
www.zahnarzt.as
www.zahnarzt-siebers.de
www.zzib.de
E-Mail: info@zahnarzt-siebers.de